

Kurz gemeldet

BIBERTAL

Ausschuss beginnt mit Ortsbegehung

Die nächste Sitzung des Bau- und Umweltausschusses der Gemeinde Bibertal beginnt am kommenden Dienstag, 24. April, bereits um 18 Uhr. Treffpunkt ist am Feldweg Richtung Tennisplatz/Bogenplatz. Es geht dort unter anderem um eine neue Zufahrt. Danach geht es in der Sitzung um einen Hundeübungsplatz mit Vereinsheim der Rettungshundegruppe SVOG Leipheim und dem Wiederaufbau der abgebrannten Lagerhallen in Anhofen. (zg)

LEIPHEIM/RIEDHEIM

Maibäume werden aufgestellt

Ab Montag, 30. April, prägen die weithin sichtbaren Frühjahrsymbole wieder das Stadtbild von Leipheim und Riedheim. Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehren werden die Maibäume aufgestellt. Den Anfang machen die Einwohner von Riedheim, wo ab 17 Uhr der Maibaum unter tatkräftiger Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehr aufgerichtet wird. Um 18 Uhr beginnt das Rahmenprogramm, bei dem unter anderem die Riedheimer Kindergartenkinder in den Mai tanzen werden. Gleichzeitig wird um 18 Uhr in Leipheim der Maibaum aufgerichtet – hier beginnt das Rahmenprogramm nach getaner Arbeit um 19 Uhr. Um den Baum tanzen werden die Kindergartenkinder der Raupe Nimmersatt und des Spatzennest. Musikalisch begleitet werden beide Maibaumfeiern von der Stadtkapelle, der Chorgemeinschaft und erstmals den Kindern der Chorbolde. (zg)

LEIPHEIM

Kinder entdecken bei Nacht die historische Stadt

Die Walpurgisnacht naht! So wird sich die Weise Kräuterfrau Mariana am kommenden Freitag, 27. April, mit Kindern von sechs bis zwölf Jahren auf unheimliche, nächtliche Zeitreise durch Leipheim begeben. Es kann schon etwas unheimlich werden, wenn sich Mariana kurz vor der Walpurgisnacht auf nächtliche Kräutersuche macht! Es gibt vieles zu erfahren und bestaunen. Wer möchte, darf gerne verkleidet kommen. Begleitperson (je nach Alter des Kindes) ist erwünscht. Los geht es um 20 Uhr. Treffpunkt ist der Schlosshof in Leipheim. (zg)

Anmeldung ist bei Gästeführerin Marianne Winkler unter der Telefonnummer 08221/72200 erforderlich.



Kai Thomas und Stefan Berner von Xcyde zeigen das virtuelle Modell eines möglichen Stadttors in Leipheim. Via VR-Brille können die Beobachter sogar den Stadtberg hinauf und durch das Tor laufen. Foto: Bernhard Weizenegger

Der neue Traum vom alten Tor

Stadtentwicklung Schon seit einigen Jahren wird in Leipheim über die Planungen eines Stadttors gesprochen. Mit digitaler Technik wird die Vision zur Wirklichkeit

VON ANGELA BRENNER

Leipheim Es ist wie eine Zeitreise in die Zukunft und die Vergangenheit gleichzeitig. Bis 1804 stand am Ortszugang von Leipheim ein prächtiges Stadttor, dann wurde es abgerissen. Schon vor Jahren kam der Wunsch auf, dieses Tor am Stadtberg wieder aufzubauen. Bereits mit Beginn der Altstadt- und Stadtmauerrensanierung gab es erste Entwürfe. „Den Traum vom Tor gibt es schon sehr lange“, sagt Sprecherin Nicole Schneider. Doch wie könnte dieses aussehen? Und passt ein historisch angelehntes Tor überhaupt in eine moderne Stadt? Die Leipheimer Firma Xcyde hat im Auftrag der Stadt ein virtuelles 3-D-Modell erstellt.

Bei der Klausurtagung durften die Stadträte schon einmal in diese virtuelle Welt eintauchen und konnten mittels einer VR-Brille den Stadtberg hinauf und durch das neue Tor spazieren. Bürgermeister Christian Konrad betont allerdings: „Das bedeutet noch lange nicht,

dass tatsächlich ein Stadttor kommt.“ Die Klausurtagung sei eine gute Möglichkeit, über Ideen und Langzeitwünsche zu sprechen – ob diese tatsächlich realisiert werden, steht in den Sternen.

Da vielen allerdings das Vorstellungsvermögen fehlt, ob und wie sich ein Tor in die Umgebung einfügt, sei das 3-D-Modell eine gute Gelegenheit gewesen, Klarheit zu schaffen.

Fast 800 Fotos vom Stadtberg, der Stadtmauer und der gesamten Umgebung hat 3-D-Artist Stefan Berner von der Firma Xcyde miteinander kombiniert. Mittels einer Drohne wurden die zahlreichen Luftaufnahmen aufgenommen. Hinzu kamen die Daten historischer Stiche und Zeichnungen, auf denen das Stadttor zu sehen ist. „Wichtig ist, dass zum Beispiel das Gefühl der Steigung des Stadtbergs da sein muss“, sagt Stefan Berner. Und tatsächlich, wer die Brille trägt und im Raum umher geht, hat das Gefühl, den Stadtberg hinauf zu spazieren und durch das Tor zu gehen – inklu-

sive 360-Grad-Umsicht. Das Tor sieht aus wie jenes aus dem Jahr 1643 – dass man sich dennoch im 21. Jahrhundert befindet, zeigt ein Blick nach links. Entlang des Stadtbergs läuft eine Art Rolltreppe, ähnlich wie die Fließbänder, die es an Flughäfen gibt, nach oben. Bürgermeister Christian Konrad kann sich gut vorstellen, dass so Senioren mit Rollator, aber auch Fahrradfahrer einmal einfacher in die Innenstadt gelangen – und deshalb auch öfters dorthin gehen.

„Bei der Klausurtagung werden alle möglichen Themen angesprochen“, erklärt Bürgermeister Konrad. Dieses Mal dreht sich die Diskussion vor allem um die Themen Verkehr und Innenstadtentwicklung. Natürlich wurde dabei auch über verkehrsberuhigende Maßnahmen gesprochen. Neueste Zählungen haben gezeigt, dass noch immer 5000 Fahrzeuge durch die Leipheimer Innenstadt fahren – pro Tag und pro Richtung. Das sind zu viele, macht Nicole Schneider deutlich. Eigentlich sollten zwei Drittel

des Verkehrs auf die Südfahrt gelenkt werden. Tatsächlich ist es gerade mal ein Drittel der Fahrzeuge, die um Leipheim herum fahren. „Wir haben noch immer sehr viel Durchgangsverkehr in Leipheim. Die Zählungen haben gezeigt, dass wir da noch mal ran müssen.“ Möglichkeiten gibt es dafür viele. Ein Puzzelstück könnte das Stadttor sein. „Es wird sicherlich nicht in naher Zukunft geplant“, sagt Sprecherin Nicole Schneider. „Es geht um Visionen, wie sich die Stadt in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter entwickeln entwickeln kann und soll“, erklärt Bürgermeister Christian Konrad. Auf Leipheim kämen Veränderungen zu – gerade was die Entwicklung der Innenstadt betrifft. „Wir müssen uns rechtzeitig Gedanken machen, wie mögliche Lösungen aussehen können.“

Mit dem 3-D-Modell wurde diese Zukunftsvision, die die Leipheimer schon seit Jahren beschäftigt, sichtbar. „Es sieht so aus, als würde das Tor dorthin gehören“, sagt Xcyde-Geschäftsführer Kai Thomas.

Rettungshunde haben neuen Trainingsplatz

Vorbereitungen für deutsche Meisterschaft laufen

Leipheim Es war eine schwierige und langwierige Suche. Doch jetzt hat die Leipheimer Rettungshundegruppe endlich einen neuen Trainingsplatz gefunden. Auf dem neuen Gelände in Opferstetten in der Gemeinde Bibertal soll bald auch ein Vereinsheim entstehen, dafür hat der Verein bei der Gemeinde Bibertal einen Bauantrag eingereicht, der in der nächsten Sitzung beraten werden soll.

Im März hat der Verein den Pachtvertrag unterschrieben, sagt Benjamin Thanner. „Wir haben uns etliche Plätze angeschaut“, erzählt der Sprecher des Vereins. Darunter seien auch viele „schöne, große und geeignete“ gewesen. Gescheitert sei es aber dann an der Frage, ob dort auch ein Vereinsheim gebaut werden darf. Auch die Erschließung war in vielen Fällen ein Problem. Doch in Opferstetten habe alles gepasst.

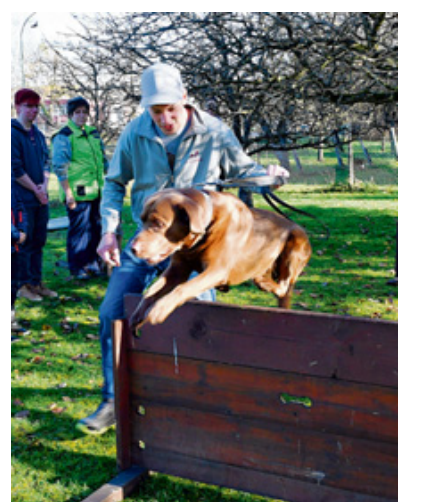
Der Platz ist unbefristet verpachtet, das heißt, dass für die Rettungshundegruppe die Zeit der provisorischen Übergangslösungen vorbei ist. Nachdem der einstige Übungsplatz auf dem Areal Pro nicht mehr genutzt werden kann – dort soll ein Gaskraftwerk entstehen – musste sich der Verein nach einem neuen Trainingsplatz umschauen. Kurzfristig konnten sie im Herbst 2017 auf einen privaten Garten in Günzburg ausweichen – eine langfristige

Der Platz war zu klein für das anspruchsvolle Training mit den Hunden

Lösung war das allerdings nicht. Obstbäume standen im Weg und der Platz war viel zu klein für das anspruchsvolle Training mit den Hunden. Nach einigen Monaten Suche, wurde jetzt der Platz in Opferstetten gefunden.

Als Vereinsheim möchte die Gruppe vorerst Container aufstellen. Wenn der Gemeinderat zustimmt, könnte es schon in wenigen Wochen so weit sein. Dann können sich die Hundetrainer richtig einrichten. Und dann sollen aus den provisorischen Trainingsgeräten auch richtige werden. Geübt wird auf dem Platz jetzt schon, erzählt Benjamin Thanner. Auch wenn alles noch recht provisorisch hergerichtet sei – aber das soll sich in den kommenden Wochen ändern.

Jetzt kann sich die Ortsgruppe ganz auf die anstehenden deutschen Meisterschaften für Rettungshunde vorbereiten. Diese finden vom 28. April bis 1. Mai in Leipheim statt. Die Prüfungen werden an vier unterschiedlichen Orten ausgetragen. Hürden müssen die Tiere zum Beispiel am ehemaligen Sportplatz beim Haus 114 auf dem Areal Pro in Leipheim überwinden. Für die Flächen-, Fährten- und Trümmersuche sind die Teilnehmer im ganzen Umland unterwegs. „Es sind circa 80 Teilnehmer gemeldet, was bisher die größte deutsche Meisterschaft bei den Rettungshunden ist“, sagt Benjamin Thanner. „Besucher sind natürlich gerne gesehen.“ (eff)



Bislang hat die Rettungshundegruppe Leipheim in einem privaten Garten trainiert. Nach langer Suche hat sie jetzt einen neuen Trainingsplatz in Opferstetten gefunden. Archivfoto: Weizenegger

„Singen ist mein Leben“

Jubiläum Seit 60 Jahren ist Herbert Schneider Chorleiter in Leipheim. Begonnen hat er mit gerade mal 17 Jahren

Leipheim Das musikalische Talent wurde ihm in die Wiege gelegt. Als Kind hat Herbert Schneider Geige gelernt, wenige Jahre später folgte Klavierunterricht. Auch Cello spielt der Leipheimer und hat eine vierjährige Gesangsausbildung erhalten. Gesungen hat der heute 76-Jährige schon immer mit großer Leidenschaft – da war es nur eine Frage der Zeit, bis er mit 17 Jahren das erste Mal seine Stimme im Chor erhoben hat. 1957 war das. Sein Talent fiel auf. Aus den Reihen der Sänger bildete sich 1958 ein Doppelquartett – die musikalische Leitung übernahm der damals gerade mal 17-jährige Herbert Schneider. Seit 60 Jahren leitet der 76-Jährige einen Chor, ein Jubiläum, das in dieser Form äußerst selten vorkommt.

„Die Sänger waren viel älter als ich“, erinnert sich Herbert Schneider an seine Anfangszeit als Chorleiter. Gehört haben die Musiker dennoch auf ihn. Nur drei Jahre später, 1961, hat er sogar die Leitung des Gesamtchores der Chorgemeinschaft Leipheim übernommen – und bis heute nicht wieder abgegeben. Natürlich war er auch selbst als Sänger aktiv. Das Singen ist seine Lei-

denschaft. „Es ist mein Leben“, sagt er. Und weiter: „Singen ist die schönste Betätigung, die ich mir nur vorstellen kann.“ Musik und Text

gleichmaßen in einem Ganzen zu vermitteln „ist doch viel mittelsamer als das reine Musikstück“. Und das Gesamtpaket als Chor noch

schön zu gestalten und zu präsentieren „ist jedes Mal wieder ein Erlebnis“.

Ein ganz besonderes Erlebnis war ein Weihnachtskonzert, das 1989 in der Klosterkirche in Oberelchingen stattfand. Acht Chöre haben bei diesem Konzert gemeinsam gesungen – den Takt hat Herbert Schneider angegeben. „Die Solistin war die damals 17-jährige Diana Damrau“, erinnert sich Herbert Schneider noch ganz genau. „Das war mein größtes Event.“

Seine Leidenschaft fürs Singen gibt er auch an seine Sänger weiter – seit sechs Jahrzehnten. Das Lampenfieber vor den Auftritten hat Herbert Schneider abgelegt. Unzählige Auftritte hat der 76-Jährige schon hinter sich, da kehrt schon so etwas wie Routine ein. Diese Ruhe sei aber auch wichtig, seine Nervosität würde sich ja nur auf die Sänger übertragen.

Nach 60-jähriger Erfahrung weiß Herber Schneider, was einen guten Chorleiter ausmacht. „Er muss singen können und musikalisch sicher sein.“ Auch was die Auswahl der Stücke betrifft. „Die müssen zum Chor passen.“ Mit einem Lächeln



Am Klavier spielt Herbert Schneider den Sängern der Chorgemeinschaft Leipheim vor jeder Probe die Noten vor. Seit 60 Jahren leitet er den Chor. Foto: Angela Brenner